

Ministerium für
Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Servicestelle Jugend
bei der Jugendstiftung
Baden-Württemberg

Jugendbegleiter-Programm Erste Evaluation aufgrund der schriftlichen Befragung von Modellschulen zu Beginn des ersten Modelljahres

Mit dem Beginn des Jugendbegleiter-Programms wurde für allgemein bildende Schulen in Baden-Württemberg der Handlungsrahmen geschaffen, den Einsatz von qualifizierten Ehrenamtlichen an ihren Schulen institutionell zu verankern. Für den Ausbau eines flächendeckenden und bedarfsorientierten Ganztagsbetreuungsangebotes werden außerschulische Organisationen und engagierte Bürgerinnen und Bürger nunmehr gezielt in den Schulalltag integriert.

Für das erste Modelljahr haben sich knapp 250 Schulen angemeldet. Um eine erste Bestandsaufnahme hinsichtlich Reichweite und Wirksamkeit des Jugendbegleiter-Programms zu erhalten, wurde eine schriftliche Befragung bei den Modellschulen durchgeführt. Der untersuchte Zeitraum – Versand der Fragebögen: Ende Juli 2006; Rücklauf der Fragebögen: Ende September / Anfang Oktober 2006 – bezieht sich auf die Planungsphase der Schulen und die ersten Anfänge des Einsatzes von Jugendbegleitern/innen. Dies bedingt, dass im weiteren Verlauf des ersten Schulhalbjahres 2006/07 Verschiebungen hinsichtlich der Ergebnisse zu erwarten sind. Zu denken ist hierbei z. B. an die Anzahl der Jugendbegleiter/innen, denn etliche Schulen bekundeten, ihre Rekrutierungsmaßnahmen auch nach Beginn des Schuljahres fortsetzen zu wollen. Die Fragebogenaktion spiegelt also eine Momentaufnahme wider, deren empirischer Aussagegehalt auf den Untersuchungszeitraum konzentriert ist.

Es wurde eine Vollerhebung vorgenommen und alle 248 Modellschulen gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Schulleiter/innen von 232 Schulen sandten die Fragebögen zum Auswertungstichtag 15.10.2006 zurück. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt in Prozentwerten, die zur besseren Verständlichkeit auf ganze Zahlen sowie auf die jeweilige Summe von 100 % auf- oder abgerundet sind.

Überblick:

I. Erfassung der Ausgangssituation

1. Ausgangslage
2. Erfahrungen mit Ehrenamtlichen
3. Weitere Programme / Projekte der Ganztagsbetreuung

II. Zum Jugendbegleiter-Programm

1. Zu den Jugendbegleitern/innen
 - 1.1. Öffentlichkeitsarbeit
 - 1.2. Einsatz von Jugendbegleitern/innen
2. Qualifizierung der Jugendbegleiter/innen
3. Finanzen
 - 3.1. Schulbudget
 - 3.2. Aufwandsentschädigung und sonstige Formen der Wertschätzung
4. Konzeptionelles
 - 4.1. Übernahme der konzeptionellen Planung
 - 4.2. Kooperationsformen der Jugendbegleiter/innen
5. Einschätzungen / Erwartungen
 - 5.1. Grundidee des Jugendbegleiter-Programms
 - 5.2. Auftreten von Schwierigkeiten
 - 5.3. Weitere Unterstützungsmaßnahmen / Hilfen
 - 5.4. Aufbau der Schule zur offenen Ganztageschule
 - 5.5. Erwartungen an das Jugendbegleiter-Programm

Resümee

I. Erfassung der Ausgangssituation

1. Ausgangslage

Da das Jugendbegleiter-Programm dazu beitragen soll, den Aufbau der Ganztagschulen (GTS) – und zwar insbesondere in der offenen Form – in Baden-Württemberg zu unterstützen, war es zunächst von Interesse, welche Ausgangslage im Hinblick auf die Entwicklung von ganztägigen Betreuungskonzepten bei den Schulen besteht. Zum Zeitpunkt der Anmeldung für das Jugendbegleiter-Programm (Februar 2006) zeigte sich folgendes Spektrum:

11 % der Schulen waren als offene GTS bereits anerkannt, 27 % befanden sich im konkreten Ausbau und 23 % vor dem Neubeginn zur offenen GTS. Ferner verfügten 12 % der Schulen über die Anerkennung als gebundene oder teilgebundene GTS und 8 % waren in einer entsprechenden Ausbauphase. Zudem war die Situation der Modellschulgruppe von Mischformen (4 %) und sonstigen Varianten (15 %) bestimmt.

Ausgangssituation	Anzahl Schulen (232)	Anteile in %
Schulen mit Anerkennung:		
Schule war als offene GTS anerkannt	26	11
Schule war als gebundene GTS anerkannt	16	7
Schule war als teilgebundene GTS anerkannt	12	5
Schulen im Ausbau:		
Schule befand sich im Ausbau zur offenen GTS	63	27
Schule befand sich im Ausbau zur gebundenen GTS	11	5
Schule befand sich im Ausbau zur teilgebundenen GTS	6	3
Neubeginn:		
Neubeginn des Aufbaus zur offenen GTS	55	23
Mischformen:		
Schule befand sich im Ausbau sowohl zur gebundenen als auch offenen GTS	5	2
Neubeginn des Aufbaus sowohl zur gebundenen als auch offenen GTS	2	1
Schule war als gebundene GTS anerkannt und baut ferner zur teilgebundenen oder offenen Form aus	2	1

Sonstige Varianten:		
Normaler Schulbetrieb (mit notwendigem Nachmittagsunterricht)	7	3
Förderschule mit ergänzendem Angebot	6	3
GTS nach den Kriterien des Bundes (IZBB)	5	2
Offene GTS angedacht	4	2
Bislang noch kein GTS-Konzept vorhanden / Wunsch aber nach Betreuungsangeboten	4	2
Gymnasium mit Nachmittagsbetreuung	3	1
Halbtageschule mit ganztägigem Betreuungsrahmen	2	1
Favorisierung eines eigenen pädagogischen Konzeptes	2	1
Ausbau zur offenen GTS ohne Anerkennungswunsch	1	-

Ob Veränderungen an der Ausgangslage zwischen der Anmeldung zum Programm im Februar 2006 und dem Start der Erhebung im Juli 2006 eingetreten sind, bestätigten 42 Schulleitungen (18 %). Mehrheitlich handelte es sich dabei um Schulen, die sich im Ausbau bzw. vor dem Neubeginn zur offenen GTS befanden. Es kam vor allem zu verstärkten Organisationsbemühungen, zu Ausweitungen der Betreuungsangebote bzw. zur Aufnahme des Ganztagsbetriebs.

2. Erfahrungen mit Ehrenamtlichen

Die Integration externer (ehrenamtlicher) Kräfte in das jeweilige Schulprofil ist Kernbestandteil des Jugendbegleiter-Programms. Im Kontext der Erfassung der Ausgangssituation sollten die teilnehmenden Schulen deshalb darauf eingehen, inwieweit sie auf diesbezügliche Vorerfahrungen zurückgreifen können.

Dabei gaben 176 der Befragten (76 %) an, dass sie bereits vor der Teilnahme am Jugendbegleiter-Programm Erfahrungen mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen an ihren Schulen gesammelt haben; 56 Schulleitungen (24 %) hingegen hatten bislang keine Ehrenamtlichen zu koordinieren.

63 % der Schulen mit Erfahrungswerten brachten 1-5 Ehrenamtliche zum Einsatz, bei 11 % waren 6-10 Ehrenamtliche, bei 12 % bewegte sich die Anzahl zwischen 11-20 Ehrenamtlichen und 13 % konnte sich auf mehr als 21 Ehrenamtliche berufen; ferner konnte eine Schule (1 %) keine genauen Angaben zur Anzahl liefern.

Dass der überwiegende Teil mit der Einbindung von Ehrenamtlichen an ihren Schulen zufrieden ist, manifestiert sich anhand des Antwortverhaltens zur Bewertung der Erfahrungen:

Bewertungen der Erfahrungen	Anzahl Schulen (176)	Anteile in %
Sehr positiv	52	30
Positiv	95	54
Positives und Negatives hält sich die Waage	22	12
Negativ	4	2
Sehr negativ	-	-
Keine Einschätzung möglich	1	1
Sonstiges ¹	2	1

Dieses Resultat lässt darauf schließen, dass die Erweiterung des schulinternen Personals durch externe Mitarbeiter/innen als gelingende Ergänzung einzustufen ist, was wiederum für das Jugendbegleiter-Programm hohe Relevanz besitzt.

3. Weitere Programme / Projekte der Ganztagsbetreuung

Für den Ausbau bzw. die Sicherung der Ganztagsbetreuung stellt das Jugendbegleiter-Programm ein Baustein unter mehreren dar; vielfältige weitere Programme und Projekte sind an baden-württembergischen Schulen bereits installiert, die den Schulalltag – neben der Unterrichtszeit – strukturieren helfen.

Mit Blick auf die Modellschulen des Jugendbegleiter-Programms lässt sich sagen, dass fast 90 % mit anderweitigen Programmen oder Projekte für Betreuungs-, Freizeit- und Förderangeboten hantieren:

Anzahl weiterer Programme / Projekte zur Ganztagsbetreuung	Anzahl Schulen (232)	Anteile in %
Keine weiteren Programme / Projekte	20	9
Bislang keine, aber in Planung	7	3
1 Programm / Projekt	36	15
2 Programme / Projekte	73	31
3 Programme / Projekte	53	23
4 Programme / Projekte	18	8
5 Programme / Projekte	13	6
6 und mehr Programme / Projekte	4	2
Keine Angabe	8	3

¹ Unter Sonstiges sind hier Kombinationen zwischen positiver und negativer Einschätzung zu verstehen.

Bei den Modellschulen werden insgesamt 506 weitere Programme / Projekte den Schülern/innen angeboten. Betrachtet man nun die Häufigkeitsverteilung der benannten Programme / Projekte, dann erhält man folgende Rangliste:

Die 10 häufigsten Programme / Projekte	Anzahl der Nennungen (506)	Anteile in %
Lehrbeauftragten-Programm	81	16
Schülermentoren/innen	71	14
Zusammenarbeit mit Vereinen bzw. „Kooperation Schule-Verein“	66	13
Hausaufgabenbetreuung	65	13
Nachmittagsbetreuung	41	8
Arbeitsgemeinschaften	30	6
Mittagsbetreuung/Mittagstisch	24	5
Spezielle Fördermaßnahmen (z. B. Sprachförderung)	13	2
Kooperation mit der Jugendarbeit	9	2
Projektangebote durch die Schulsozialarbeit	9	2
Sonstiges ²	97	19

II. Zum Jugendbegleiter-Programm

1. Zu den Jugendbegleitern/innen

1.1. Öffentlichkeitsarbeit

Um Jugendbegleiter/innen in ausreichender Zahl an den Schulen einsetzen zu können, bedarf es im Vorfeld gezielter Werbe- und Öffentlichkeitsmaßnahmen. Von den Modellschulen wird zumeist ein Mix aus mehreren Strategien favorisiert, um auf das Jugendbegleiter-Programm aufmerksam zu machen und potenziell Interessierte zu gewinnen.

Konkret teilte nur 1 % der Schulen mit, dass bislang keine Werbung durchgeführt worden war und 8 % hatten sich für ausschließlich eine Strategie entschieden. Ansonsten wurden Kombinationen vorgenommen: 44 % der Schulen griffen auf zwei bis drei Mittel zurück, 40 % setzten vier bis fünf unterschiedliche Maßnahmen um und bei 7 % waren es sechs oder noch mehr.

² Z. B. Lesespaten, SOLE, Schulsanitätsdienst, Hort, Kooperation mit der Jugendhilfe, Zusatzangebote durch Eltern, Zusatzangebote durch Förderverein, Kernzeitbetreuung, Bewerbungstrainings, Konflikttraining / Gewaltprävention, Tutoriat, Kunsttherapie, Ausbildungsprojekte, spezielle Projektarbeiten.

Insgesamt kam es bei den Modellschulen im Verlauf der Planungszeit zu 808 Aktionen, um Jugendbegleiter/innen für das erste Schulhalbjahr 2006/07 anzuwerben. Die Schulen nutzten dabei am häufigsten die Option, mit denjenigen lokalen und regionalen Vereinen, Verbänden und Institutionen in Kontakt zu treten, deren Landesvertretungen und Dachorganisationen zu den direkten Partnern des Jugendbegleiter-Programms per Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung gehören:

Arten der Maßnahmen	Anzahl der Nennungen (808)	Anteile in %
Verbände und Vereine aus der Gegend wurden angesprochen / angeschrieben	190	24
Eltern der Schüler/innen wurden angesprochen / angeschrieben	154	19
Bereits vorhandene Ehrenamtliche an der Schule wurden angesprochen	140	17
Ältere Schüler/innen wurden angesprochen	93	11
Öffentlichkeitsmaßnahmen z. B. in Form von Zeitungsanzeigen wurden ergriffen	66	8
Das Programm wurde im Bekanntenkreis vorgestellt	54	7
Sonstiges ³	111	14

1.2. Einsatz von Jugendbegleitern/innen

Dass die Werbe- und Öffentlichkeitsmaßnahmen bei vielen Schulen ihren Zweck erfüllt haben, findet nachhaltige Bestätigung durch die Summe der rekrutierten Jugendbegleiter/innen: Von den hier berücksichtigten 232 Modellschulen werden **2736 Jugendbegleiter/innen** zum Einsatz gebracht.

Wie eingangs erwähnt, ist bei einer solchen Zahlenangabe nicht von einer feststehenden statischen Größe auszugehen, da etliche Schulen im Zuge der Erhebung signalisiert haben, ihre Bemühungen bei der Suche nach Jugendbegleitern/innen fortsetzen bzw. intensivieren zu wollen. Dabei ist zu sehen, dass die Zahl von 2736 Jugendbegleiter/innen nicht mit der Anzahl der Jugendbegleiter-Angebote gleichzusetzen ist: So gibt es laut Auskünfte

³ Unter der Rubrik „Sonstiges“ wurden oft (= mindestens neun Nennungen) folgende sechs Maßnahmen angeführt:
+ Veranstaltung der Stadtverwaltung – Messe, Börse, Informationsabend
+ Werbeveranstaltung der Schule für Interessierte
+ Vorstellung des Programms im Rahmen einer Veranstaltung bei Verbänden, Vereinen, Betrieben
+ Kontaktaufnahme zur IHK
+ Gezielte Werbung / persönliche Ansprache bei potenziell Interessierten
+ Studenten/innen bzw. Schüler/innen anderer Schulen wurden angesprochen.

der Modellschulen etliche Jugendbegleiter/innen, die mehrere Betreuungsangebote in der Woche durchführen bzw. mehrere Stunden für ein thematisches Angebot aufwenden. Auf der anderen Seite kommt es immer wieder zu Teambildungen: D. h. zwei oder drei Jugendbegleiter/innen treffen die Absprache, für ein Angebot gemeinsam verantwortlich zu sein. Team- oder Poollösungen dieser Art haben dabei den Vorteil, die erwünschte Verlässlichkeit der Jugendbegleiter-Stunden zu stützen.

Was den Startzeitpunkt des Jugendbegleiter-Einsatzes anbelangt, so haben viele Modellschulen ihre konzeptionellen Überlegungen abgeschlossen und konnten zum Schuljahr 2006/07 beginnen:

Startzeitpunkt des Einsatzes	Anzahl der Schulen (232)	Anzahl der Jugendbegleiter / innen
Start Mitte September / Anfang Oktober 2006	215	2671
Zeitverzögerter Start: November 2006	6	31
Zeitverzögerter Start: Januar / Februar 2007	6	34
Startzeitpunkt nicht genau bestimmbar / Vorgespräche sind geführt bzw. Planungen schreiten voran	3	bislang 0
Startzeitpunkt nicht genau bestimmbar / potenzielle Jugendbegleiter/innen bislang nicht in Aussicht	2	bislang 0

Somit bleibt festzuhalten, dass die von Februar 2006 bis September 2006 veranschlagte Planungszeit für das Gros ausgereicht hat, das Jugendbegleiter-Programm in das Schulprofil zu verankern. Als günstig dürfte sich dabei der Umstand ausgewirkt haben, dass rund $\frac{3}{4}$ der Modellschulen, wie oben vermerkt, im Vorfeld Erfahrungen mit Ehrenamtlichen gesammelt haben. Darüber hinaus dürfte es hilfreich gewesen sein, dass annähernd 90 % weitere Programme und Projekte an ihren Schulen bereits implementiert haben.

Veranschaulicht man sich im Weiteren den Verteilungsspiegel hinsichtlich der Anzahl der Jugendbegleiter/innen, dann erhält man folgende Sequenz:

Anzahl der Jugendbegleiter/innen	Anzahl der Schulen (232)	Anteile in %
0	5	2
1-3	41	18
4-6	59	25
7-9	41	18
10-12	30	13
13-15	12	5
16-18	11	5
19-21	9	4
22-30	13	5
31-45	5	2
mehr als 50	6	3

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass Schulen, die sehr hohe Zahlen von Jugendbegleitern/innen („mehr als 50“) benennen, einen starken Teil ihrer ehrenamtlichen Kräfte auch für helfende Dienste benötigen. Es handelt sich dabei insbesondere um Jugendbegleiter/innen, die von ihrem Hintergrund her zur Elternschaft sowie zur (älteren) Schülerschaft gehören.

Für alle 2736 Jugendbegleiter/innen der 232 Modellschulen ist die Frage nach dem Hintergrund, sprich woher die Ehrenamtlichen stammen, wie folgt beantwortet worden:

Hintergrund der Jugendbegleiter/innen	Anzahl der Jugendbegleiter/innen (2736)	Anteile in %
Aus der Elternschaft	854	31
Aus der (älteren) Schülerschaft	836	31
Aus Vereinen und Verbänden	626	22
(davon aus dem Bereich der Wirtschaft ⁴)	93	3)
Organisationsunabhängige Einzelpersonen	406	15
aus dem schulischen Umfeld		
Sonstiges ⁵	14	1

⁴ Dass weitere Jugendbegleiter/innen aus der Wirtschaft – insbesondere über die IHK – rekrutiert werden konnten, zeigt sich daran, dass insgesamt 14 Schulen bei der Frage, aus welchen Vereinen und Verbänden ihre Jugendbegleiter/innen kommen, ebenfalls auf wirtschaftliche Betriebe bzw. auf die IHK verwiesen.

Eltern und Schüler/innen stellen somit im ersten Modelljahr des Jugendbegleiter-Programms mit zusammen etwas über 60 % die stärksten Gruppierungen dar; da auch die anderen Kategorien mit sehr hohen Zahlenangaben belegt sind, ist der Rückschluss möglich, dass abwechslungsreiche Zusammenstellungen mit externen, ehrenamtlichen (Fach-)Kräften an vielen Modellschulen etabliert werden können.

Speziell im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Jugendbegleitern/innen aus „Vereinen und Verbänden“ wurde zudem bei den Modellschulen nachgehakt, welche Vereine und Verbände dahinter stehen. Hierbei wurden 388 Nennungen von den Befragten abgegeben:

Zuordnung der Vereine und Verbände zu Themenbereichen	Anzahl der Nennungen (388)	Anteile in %
Sport	199	51
Musik	40	10
Hilfsorganisationen	40	10
Jugend	24	6
Natur / Umwelt	17	4
Spezifische Ortsvereine	16	4
Arbeitswelt	14	4
Kirche	14	4
Bildung	11	3
Soziales	7	2
Kunst / Kultur / Medien	6	2

Über diese Zuordnung wird ersichtlich, dass Schulen derzeit in starkem Maße auf Kooperationsbeziehungen zu Sportverbänden jeglicher Art rekurrieren können. Dieses Ergebnis ist nicht weiter überraschend, da etliche Schulen entsprechende Strukturen bereits über andere Programme oder Projekte angelegt haben. In diesem Zusammenhang ist explizit – nochmals – darauf hinzuweisen, dass die Fragebogenerhebung eine Momentaufnahme widerspiegelt: Es ist davon auszugehen, dass Beziehungen zu Verbänden und Vereinen aus den anderen Themenbereichen mit Fortschreiten des Modellprogramms weiter wachsen werden.

Neben der Aufschlüsselung bei Jugendbegleitern/innen aus Verbänden und Vereinen interessierte auch die Zusammensetzung bei der Kategorie „organisationsunabhängige Einzelpersonen aus dem schulischen Umfeld“. Die Modellschulen, die aus dieser Gruppe Jugendbegleiter/innen für Betreuungsangebote gewinnen konnten, führten dabei 270 Nen-

⁵ Z. B. Mitarbeiter/innen von Stadtbüchereien oder Museen; nicht in die anderen Kategorien zuordenbare Einzelpersonen.

nungen an; Personen aus der Studentenschaft sowie Senioren/innen zählen dabei zu den am häufigsten eingesetzten Ehrenamtlichen:

Organisationsunabhängige Einzelpersonen	Anzahl der Nennungen (270)	Anteile in %
Studenten/innen	41	15
Engagierte Senioren/innen (ohne früheren pädagogischen Beruf)	39	14
Pensionierte Lehrer/innen	24	9
Mütter / Hausfrauen (mit pädagogischen) Kompetenzen	21	8
Engagierte Helfer aus dem Umfeld der Schule	19	7
Hartz IV-Kräfte	18	7
Engagierte Gemeindemitglieder	16	6
Engagierte aus dem künstlerischen Bereich (ohne Vereinszugehörigkeit)	15	5
Lehrkräfte	10	4
Akademiker/innen (ohne pädagogischen Beruf)	10	4
Engagierte aus dem sportlichen Bereich (ohne Vereinskooperation)	7	3
Handwerker/innen	6	2
Engagierte aus dem musischen Bereich (ohne Vereinszugehörigkeit)	5	2
Selbständig pädagogische Fachkräfte	5	2
Erzieherinnen	5	2
Sozialpädagogen/innen	4	1
Ehemalige Schüler/innen	4	1
Sonstiges ⁶	21	8

2. Qualifizierung der Jugendbegleiter/innen

Jugendbegleiter/innen können aufgrund beruflicher oder ehrenamtlicher Vorkenntnisse oder aufgrund der persönlichen Einschätzung der Schulleitung für ihr Engagement als hinlänglich qualifiziert angesehen und als Jugendbegleiter eingesetzt werden. Zur grundlegenden oder ergänzenden Vorbereitung erhalten sie im Rahmen des Programms die Möglichkeit der Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen. Diese Aus- bzw. Fortbildung ist sowohl für die entsendenden Modellschulen als auch für die Jugendbegleiter/innen kostenlos, die Teilnahme wird mit einem Zertifikat zusätzlich honoriert.

Der zeitliche Umfang der Qualifizierung umfasst ca. 40 Stunden, in denen drei Module behandelt werden: Schulmodul, pädagogisches Modul und Praxismodul. Je nach dem indivi-

⁶ Z. B. Bürgermentoren/innen, Ernährungswissenschaftler/innen, ehemalige Erzieherinnen, Schüler/innen anderer Schulen, Sprecherzieherinnen.

duellen Bedarf können sich Jugendbegleiter/innen – in Absprache mit den Schulleitungen – für eine Vollqualifikation mit allen drei Modulen entscheiden oder für eine Teilqualifikation mit einem Modul bzw. zwei Modulen.

Für die 2736 Jugendbegleiter/innen bezogen die Modellschulen Stellung, in welcher Form ihre Ehrenamtlichen als qualifiziert einzustufen sind, bzw. ob eine Teil- oder Vollqualifikation über das Jugendbegleiter-Programm notwendig ist:⁷

Art der Qualifizierung	Anzahl der Jugendbegleiter/innen (2736)	Anteile in %
Qualifiziert nach persönlicher Einschätzung der Schulleitung	1230	45
Qualifiziert durch Ehrenamt	530	19
Qualifiziert durch Beruf	499	18
Vollqualifizierung im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms vorgesehen	42	2
Teilqualifizierung im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms vorgesehen	41	2
Keine Zuordnung ⁸	394	14

Darüber hinaus vermerkten 17 Schulleitungen, dass sie für alle bzw. einige ihrer Jugendbegleiter/innen⁹ zusätzlich eine Vollqualifikation im Rahmen des Programms wollen, obwohl diese bereits als qualifiziert (Ehrenamt, Beruf, persönliche Einschätzung) einzuordnen sind. Weitere 60 Befragte möchten eine zusätzliche Teilqualifikation für alle bzw. einige ihrer ehrenamtlichen Kräfte.¹⁰ Schließlich machten 15 Schulleitungen noch darauf aufmerksam, dass eine Festlegung bezüglich einer Weiterqualifizierung über das Jugendbegleiter-Programm noch nicht getroffen worden ist.¹¹

⁷ Zwei Befragte verwiesen in diesem Kontext auch auf schuleigene Qualifizierungsmaßnahmen, an denen die Jugendbegleiter/innen teilnehmen.

⁸ Es handelt sich hierbei um Eltern (275), die vornehmlich für helfende Dienste eingesetzt werden und um Schülermentoren (119).

⁹ Es handelt sich dabei um 117 Jugendbegleiter/innen.

¹⁰ Es handelt sich dabei um 283 Jugendbegleiter/innen.

¹¹ Die Anzahl der von dieser Variante betroffenen Jugendbegleiter/innen kann nicht genau bestimmt werden (mindestens jedoch 65 Jugendbegleiter/innen).

3. Finanzen

3.1.Schulbudget

Die Modellschulen erhalten finanzielle Unterstützung durch das Land in Höhe von 2.000 € oder 4.000 € im ersten Modelljahr. Für Planungs- und Koordinationsausgaben können diese Gelder ebenso verwendet werden, wie für die Zahlung einer möglichen Aufwandsentschädigung an die Jugendbegleiter/innen.

Die Landesmittel stabilisieren das Jugendbegleiter-Programm. Für eine breitere Absicherung wird es vom Land als wünschenswert bewertet, wenn den Schulen weitere Mittel zur Aufstockung des Budgets zur Verfügung gestellt werden.

Knapp die Hälfte der 232 Modellschulen ist es bereits im ersten Modelljahr gelungen, weitergehende Zuschüsse zu erschließen:

Erschließung weiterer Mittel	Anzahl der Schulen (232)	Anteile in %
Ja	108	46
Nein ¹²	115	50
Keine Angabe	9	4

Die 108 Modellschulen, die über die Landesgelder hinaus auf Geldquellen zurückgreifen können, haben im Weiteren unterschiedliche Summen benannt, bzw. bei etlichen Schulen ist die Höhe noch nicht endgültig festgelegt:

Höhe der erschlossenen Mittel	Anzahl der Schulen (108)	Anteile in %
100-900 €	11	10
1.000-1.900 €	7	7
2.000-2.900 €	16	15
3.000-3.900 €	5	5
4.000-4.900 €	8	7
5.000-9.000 €	8	7
10.000-19.000 €	5	5
20.000 und mehr €	3	3
Höhe noch nicht festgelegt	37	34
Sonstiges ¹³	8	7

¹² Fünf Schulen gaben hier als Zusatzinformation an, dass die Aufstockung der Mittel „bis jetzt noch nicht“ erfolgt sei bzw. „bis jetzt noch nicht notwendig gewesen sei“.

¹³ Z. B. Zuschüsse in Höhe eines bestimmten Betrages je abgehaltener Betreuungsstunde.

In 46 % der Fälle kommen dabei die Zusatzmittel einzig vom Schulträger, 14 % der Befragten ziehen ausschließlich Elternbeiträge ein und ebenfalls 14 % berufen sich allein auf sonstige Quellen.¹⁴ Bei den verbleibenden 26 % liegen kombinierte Arrangements aus Zuschüssen des Schulträgers, Elternbeiträge und sonstige Quellen vor, wobei daran fast immer der Schulträger beteiligt ist.

3.2. Aufwandsentschädigung und sonstige Formen der Wertschätzung

Beim Themenbereich Finanzen spielt auch der Aspekt eine Rolle, ob Jugendbegleiter/innen für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung erhalten, und wenn ja, in welcher Höhe sich diese Aufwandsentschädigung bewegt. In der Regel kalkulieren die Modellschulen für ihre Ehrenamtlichen eine Aufwandsentschädigung ein. Gerade 15 Schulleitungen (6 %) teilten mit, dass sie prinzipiell keine oder vorerst keine Zahlungen vorsehen. Die anderen 94 % wollen das Engagement – für einen Teil¹⁵ – ihrer Jugendbegleiter/innen auch finanziell honorieren:

Höhe der Aufwandsentschädigung	Anzahl der Jugendbegleiter/innen (2736)	Anteile in %
Keine Aufwandsentschädigung	963	35
1-2 €	16	1
3-4 €	144	5
5-6 €	365	13
7-8 €	613	23
9-10 €	144	5
11 und mehr €	278	10
Höhe ist noch nicht festgelegt	191	7
Sonstiges ¹⁶	22	1

Bemerkenswert ist, dass über 1/3 der Jugendbegleiter/innen ihre Tätigkeit „rein ehrenamtlich“ durchführen; andererseits ist der Anteil von 10 % nicht übermäßig hoch, der mit elf und mehr € rechnen kann. Der des Öfteren vorgebrachten Kritik, es würde durch das Jugendbegleiter-Programm ein Niedriglohnsektor im breiten Stil an den Schulen entstehen, ist damit die Basis entzogen.

Abgesehen von der möglicherweise gezahlten Aufwandsentschädigung bringen die Modellschulen vor allem auch auf andere Weise ihren Ehrenamtlichen Wertschätzung entgegen.

¹⁴ Unter sonstige Quellen sind hier vor allem zu verstehen: Förderverein, Sponsoren, Spenden, Eigenmittel.

¹⁵ Innerhalb einer Schule können unterschiedliche Höhen der Aufwandsentschädigung für die Jugendbegleiter/innen veranschlagt sein: D. h. ein Teil erhält keine oder nur eine geringe Zahlung, während der andere Teil mit einer Aufwandsentschädigung bedacht wird.

¹⁶ Z. B. Vereine regeln das Budget, ausschließlich Fahrtkostensatz.

gen. Während 14 % der Schulleitungen zum Zeitpunkt der Erhebung hierzu noch keine Angaben machen konnten und weitere 16 % hervorhoben, dass sich die einzelnen Formen der Wertschätzung erst in der Praxis ergeben werden, beschrieben die verbleibenden 70 % der Befragten die geplanten Würdigungsformen. Insgesamt gingen dabei 323 Nennungen ein, welche sich in vier Hauptkategorien bündeln lassen:

Ankerkennung in Form von ...	Anzahl der Nennungen (323)	Anteile in Prozent
Geselligem Beisammensein ¹⁷	126	39
Materiellen Präsenten ¹⁸	76	24
Immateriellen Aufmerksamkeiten ¹⁹	63	19
Enger Anbindung an die Schule ²⁰	58	18

In vielfältiger Weise erfolgt damit die Grundlegung einer Anerkennungskultur für ehrenamtliche Kräfte an den Schulen. Dies stellt insofern eine elementare Stütze für das Jugendbegleiter-Programm im Allgemeinen dar, da aus einschlägigen Forschungen die Wichtigkeit von Würdigungsformen für die Sicherung eines zuverlässigen und dauerhaften Einsatzes ehrenamtlicher Kräfte bekannt ist.

4. Konzeptionelles

4.1.Übernahme der konzeptionellen Planung

Um das Jugendbegleiter-Programm an den Schulen umzusetzen, bedarf es hinlänglicher Koordinierungsleistungen. Der Umfang ist umso größer, je weniger Vorerfahrungen mit Ehrenamtlichen und mit anderen Programmen bereits gesammelt werden konnten; zudem ist der Aufwand auch von der (benötigten) Anzahl der Jugendbegleiter/innen abhängig.

Neben Planungen, die die Einbettung des Programms in das jeweilige Schulprofil betreffen, gehören zu den wesentlichen Aufgaben auch der breite Bereich der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sowie strategische Überlegungen, wie die (gefundenen) Jugendbegleiter/innen bestmöglich betreut und an den Schulen integriert werden können.

¹⁷ Z. B. Einladung zu Schulfeiern und / oder Lehrerausflügen und / oder sonstigen Unternehmungen; gemeinsames Essen in feierlichem Rahmen; eigens initiiertes (Schul-)fest für die Jugendbegleiter/innen; Weihnachtsfeier.

¹⁸ Z. B. kleines Geschenk (wie Bücher, Wein, Blumen); Gutschein.

¹⁹ Z. B. Würdigung im Elternbrief, auf der Schulhomepage, in der Schulpublikation; persönliches Dankeschreiben; öffentlicher Dank und Nennung in Presseartikeln – speziell für die Junior-Jugendbegleiter/innen: Ausstellen eines Qualipasses, Eintrag ins Zeugnis, Zertifikat, Urkunde.

²⁰ Z. B. möglichst vollständige Integration in das Lehrerkollegium; regelmäßige persönliche Besprechung mit der Schulleitung oder mit Lehrern/innen; Einladung zu schulinternen Konferenzen.

Konkret ist im ersten Jugendbegleiter-Jahr die konzeptionelle Zuständigkeit an den einzelnen Schulen folgendermaßen verteilt:

Zuständigkeit für die Konzeption	Anzahl der Schulen (232)	Anteile in %
Eine für das Programm extra gegründete Koordinierungsgruppe	85	37
Einzig der Schulleiter/in ²¹	57	24
Eine bereits seit längerem an der Schule bestehende Planungsgruppe	30	13
Kombinationen ²²	26	11
Sonstiges ²³	34	15

In diesem Kontext ist darauf zu verweisen, dass übergeordnete Steuerungsinstanzen, die für mehrere Modellschulen am Ort Teile der Organisation abdecken, eine wichtige Entlastungsfunktion für die Schulen einnehmen können.²⁴

4.2. Kooperationsformen der Jugendbegleiter/innen

Nicht minder von Bedeutung bei der konzeptionellen Ausgestaltung des Programms ist die Frage, wie die Jugendbegleiter/innen und das Lehrpersonal miteinander kooperieren (werden). Hieran demonstriert sich gleichzeitig die Art der Betreuungsform für die Jugendbegleiter/innen. Das Vorhandensein von Ansprechpersonen und die Möglichkeit des – kollegialen – Austausches geben den Jugendbegleiter/innen Rückhalt bei ihrer Betreuungs-tätigkeit, stärken ihre Position an der Schule und würdigen deren Engagement und Leistung.

Dass die Modellschulen diesen Gesichtspunkt bei ihren grundsätzlichen Planungen ausreichend berücksichtigt haben, belegt deren Auskunftsverhalten: Bis auf sechs Schulen, die keine Angaben hierzu getätigt haben, und weitere 17 Schulen, die sich darauf berufen, dass die Praxis die Kooperationsform bestimmen wird, haben alle anderen Befragten diesbezüglich klare Handlungsvorgaben:

²¹ Fünf Schulleiter/innen merkten an, dass Koordinierungsgruppen demnächst an den Schulen installiert werden.

²² Die Kombination „Koordinierungsgruppe“ + „Planungsgruppe“ ist mit zehn Nennungen hier am häufigsten vertreten.

²³ Unter Sonstiges ist hier gemeint:

- a. Spezieller Koordinator: z. B. einzig Konrektor/in oder Lehrerkollege/in, Beauftragter/e für Ganztagesangebote, schulexterne Institution (zwölf Nennungen).
- b. Schulleitung in Verbindung mit einer weiteren Person, z. B. Konrektor/in, Schulsozialarbeiter/in; diese Variante wird von den Befragten explizit nicht als Koordinierungs- oder Planungsgruppe verstanden (zwölf Nennungen).
- c. Weitere Varianten: z. B. Absprachen des Schulleiterteams mit GLK, Förderverein, Elternbeiräte (zehn Nennungen).

²⁴ Vgl. hierzu die Zusammenfassung der auf regionaler Ebene geführten Interviews zum Jugendbegleiter-Programm, (in Vorbereitung).

Kooperationsformen zwischen Jugendbegleiter/innen und Schulteam	Anzahl der Schulen (232)	Anteile in %
Kombinationen aus verschiedenen Kooperationsformen	79	34
Gelegentliche Teilnahme an Sitzungen / Gesprächen der Lehrer/innen	37	16
Über einen besonderen Koordinator/in	31	13
Lediglich Kontakt mit der Schulleitung	19	8
Regelmäßige Teilnahme an Sitzungen / Gesprächen der Lehrer/innen	18	8
Über ein besonderes Gremium	14	6
Wird sich in der Praxis erst noch zeigen	17	7
Sonstiges ²⁵	11	5
Keine Angabe	6	3

Es fällt auf, dass sich bereits 34 % der Modellschulen zum Erhebungszeitpunkt für Kombinationsvarianten entschieden haben; hier werden von vornherein mehrfach An- bzw. Einbindungen angestrebt, so dass die Jugendbegleiter/innen auf verschiedenen Wegen ihre Anliegen besprechen und Einblicke in den regulären Schulalltag erhalten können.

5. Einschätzungen / Erwartungen

5.1. Grundidee des Jugendbegleiter-Programms

Ehrenamtliche bewusst in die Schulbetreuung zu integrieren, konkretisiert die Grundidee des Jugendbegleiter-Programms. 220 Modellschulen äußerten sich zu dieser Kernaussage und gaben insgesamt 256 Bewertungen ab: Dabei gingen 204 positive Einschätzungen zur Grundidee ein (80 %), 37 waren negativer Natur (14 %) und 15 Statements beinhalteten neutrale Elemente (6 %).

Die 204 positiven Wertungen lassen sich nach drei Schwerpunkten differenzieren. So wurden zum einen Einschätzungen vorgenommen, die im Allgemeinen verhaftet blieben; zum anderen kam es hier zu Beurteilungen, in denen eine Begründung oder eine Einschränkung intendiert waren.

²⁵ Unter Sonstiges ist vor allem aufgelistet worden: Ständiger Austausch, regelmäßige Termine mit der Schulleitung, Paten unter der Lehrerschaft bzw. Betreuung durch Schulsozialarbeiter/in.

Im Einzelnen stellt sich die positive Haltung der Modellschulen so dar:

Positive Einschätzungen	Anzahl der Nennungen (204)	Anteile in %
Allgemeine Klassifikation:		
Sehr positive Grundidee	27	13
Gute Grundidee	25	12
Bislang gute Grundidee	5	2
Klassifikation mit Begründung:		
Positiv, da sinnvolle Bereicherung des Ganztagesbetriebes	17	8
Positiv, da mit dem Programm stärkere Verzahnung von Elternschaft – Schule – Umfeld erreicht werden kann	11	5
Positiv, da Öffnung der Schulen angestrebt werden muss	10	5
Sonstiges	6	3
Klassifikation mit Einschränkung:		
Positiv als Ergänzung, aber kein Lehrerersatz	24	12
Positiv, aber mit viel Aufwand verbunden	16	8
Positiv, aber schwierig in der Realisation (z. B. Suche nach Ehrenamtlichen)	15	7
Positiv, aber Dauerfinanzierung muss gewährleistet sein	6	3
Positiv, aber nicht ausreichend	6	3
Positiv, aber braucht Zeit für den Ausbau	5	3
Positiv, aber Zuverlässigkeit der Ehrenamtlichen muss sich beweisen	5	3
Sonstiges	26	13

Somit ist festzuhalten: Mit 80 % positiv ausgefallener Wertungen ist unverkennbar eine große Sympathie und Aufgeschlossenheit gegenüber dem Programm konstatierbar.

Negative und neutrale Artikulierungen erreichten hingegen einen Anteil von 20 % der Nennungen. Im Vordergrund standen auf der Negativseite Gesichtspunkte wie: „der Ausbau zur GTS kann mit Ehrenamtlichen nicht gelingen, da nur pädagogisches Fachpersonal die Verlässlichkeit der Angebote sichern können“,²⁶ „ein zu hoher Organisationsaufwand ist mit dem Programm verknüpft“²⁷ oder auch „das Programm ist eine Scheinlösung – mangelnde Investitionen erfordern dieses Projekt“.²⁸ Die neutralen Bewertungen kreisten vornehmlich darum, dass „das Programm zur Zeit noch nicht bewertbar ist, da bislang zu wenig Daten vorliegen“²⁹ und „Vor- und Nachteile halten sich die Waage“.³⁰

²⁶ Diese Aussage erhielt mit zehn Nennungen den häufigsten Zuspruch bei den sich kritisch Äußernden.

²⁷ Diese Aussage erhielt acht Nennungen.

²⁸ Diese Aussage erhielt sechs Nennungen.

²⁹ Diese Aussage erhielt sieben Nennungen.

³⁰ Diese Aussage erhielt vier Nennungen.

5.2. Auftreten von Schwierigkeiten

Bei jedem neuen Modellprogramm ist mit einer Reihe von (unvorhersehbaren) Schwierigkeiten zu rechnen, die insbesondere zu Beginn des Umsetzungsprozesses bei manchen Beteiligten zu Tage treten. Dabei ist mittelfristig davon auszugehen, dass ein Großteil der Probleme durch die sich mit der Zeit einstellende Routine und durch die mit der Modellentwicklung einhergehenden stetigen Optimierungsbemühungen gelöst wird.

Im Hinblick auf das Jugendbegleiter-Programm vermerkten 94 Schulleitungen (41 %), dass bei ihnen die Umsetzung reibungslos verlief, während 135 Schulen (58 %) mit Schwierigkeiten konfrontiert waren und drei Befragte (1 %) vertraten hierzu keine Meinung.

Diejenigen, die sich mit Schwierigkeiten auseinanderzusetzen hatten bzw. haben, gaben insgesamt 231 Nennungen ab, welche sich unter fünf Kategorien subsumieren lassen – Schwierigkeiten in Verbindung mit den Jugendbegleitern/innen, mit Organisatorischem, mit dem Umfeld, mit den Partnern und mit den Finanzen:

Arten der Schwierigkeiten	Anzahl der Nennungen (231)	Anteile in %
Schwierigkeiten in Verbindung mit den Jugendbegleitern/innen:		
Suche nach (geeigneten) Jugendbegleitern/innen	44	19
Nachmittagszeitprobleme bei Ehrenamtlichen	17	7
Verlässlichkeit der Jugendbegleiter/innen	9	4
Sonstiges	7	3
Schwierigkeiten in Verbindung mit Organisatorischem:		
Großer Organisationsaufwand allgemein	22	10
Hoher Zeitaufwand für die Betreuung der Jugendbegleiter/innen	9	4
Hoher Zeitaufwand vor allem in der Anfangsphase	8	3
Raum- und Belegungsprobleme	8	3
Knapp bemessene Planungszeit für das Programm	6	3
Sonstiges	4	2
Schwierigkeiten in Verbindung mit dem Umfeld:		
Nicht-Akzeptanz mancher Angebote durch Eltern und / oder Schüler/innen	10	4
Bestehende kommunale Strukturen passen nicht mit dem Programm zusammen	9	4
Vorbehalte der Lehrerkollegen/innen gegen das Programm	7	3
Sonstiges	8	3

Schwierigkeiten in Verbindung mit den Partnern:		
Geringe Resonanz von Seiten Verbänden / Vereinen / Wirtschaft	11	5
Nachmittagszeitprobleme speziell bei Vertretern/innen von Verbänden und Vereinen	10	4
Verbände und Vereine verfügen kaum über Ehrenamtliche	7	3
Sonstiges	3	1
Schwierigkeiten in Verbindung mit Finanzen:		
Zahlbare Aufwandsentschädigungen sind zu gering bzw. Vergütungsvorstellungen der Ehrenamtlichen zu hoch	11	5
Hinweis auf Finanzprobleme allgemein	7	3
Sonstiges	4	2
Weitere Nennungen, die nicht in die fünf Kategorien einzuordnen sind	10	5

5.3. Weitere Unterstützungsmaßnahmen / Hilfen

Über die finanziellen Landesmittel hinaus werden die Modellschulen durch das Kultusministerium, welches die inhaltliche und organisatorische Verantwortung für das Programm wahrnimmt, sowie durch die Servicestelle Jugend in der Jugendstiftung Baden-Württemberg, in der eine Beratungsstelle angesiedelt worden ist, unterstützt. Für die praktische Umsetzung des Programms an den Schulen stehen vielfältige Informationsmaterialien und Mustervorlagen zur Verfügung, die vor allem auch über die beiden Hauptmedien – der Rahmenkatalog und die Internetpräsenz – jederzeit abrufbar sind. Zum gegenseitigen Kennen lernen und als Diskussionsforum, um die grundsätzlichen Bedingungen des Programms zu besprechen, fanden mit den Modellschulen Regionalkonferenzen im Frühjahr / Sommer 2006 statt.

Ob zusätzliche Hilfen benötigt werden, verneinten 34 % der Schulleitungen, während 59 % dies bestätigten; 4 % machten hierzu keine Angaben und 3 % hoben hervor, dass es für sie zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar sei.

Diejenigen, die nun weitere Unterstützungsmaßnahmen vorschlugen, gaben insgesamt 204 Nennungen ab, wobei sie sich auf fünf Bereiche konzentrierten: Mit rund 2/3 sprachen sie im Zuge dessen vor allem die organisatorische und finanzielle Seite an, ferner bedachten sie mit rund 1/3 die Situation im Hinblick auf Beratung / Begleitung, Vereine / Verbände, Qualifizierung sowie ihre Räumlichkeiten:

Arten der erwünschten Unterstützungsmaßnahmen	Anzahl der Nennungen (204)	Anteile in %
Unterstützung bei der Organisation:		
Entlastungsstunden für die Schulleitung bzw. mehr zeitliche Ressourcen	22	11
Zusätzliche Lehrerwochenstunden für die Organisation des Programms	19	9
Zusätzliche Lehrerwochenstunden für den Aufbau zur GTS	15	7
Unterstützung bei der Verwaltung allgemein	14	7
Aufstockung der Arbeitszeit für die die Sekretärin	6	3
Eine weitere (Teilzeit-) Arbeitskraft	4	2
Sonstiges	7	3
Finanzen:		
Aufstockung der finanziellen Mittel	28	14
Gewährleistung der dauerhaften finanzielle Unterstützung	13	6
Gesicherte Sachkostenübername	4	2
Sonstiges	3	2
Beratung / Begleitung:		
Beständige Öffentlichkeitsarbeit – vor allem auch des KM / der Servicestelle Jugend	9	5
Koordinatoren vor Ort für Öffentlichkeitsarbeit	7	3
Aufbau von Angebotsdatenbanken bzw. Aufbau von regionalen Netzwerken für die Suche nach Jugendbegleitern/innen	7	3
Dauerhafte Beratungsstelle	5	2
Sonstiges	4	2
Verbände / Vereine:		
Höhere Motivation der Teilnehmerverbände zur Mitarbeit	7	3
Werbung der Landesverbände bei ihren Mitgliedern für das Programm	7	3
Sonstiges	1	1
Qualifizierung:		
Aufbau von regionalen Qualifizierungsangeboten für die Jugendbegleiter/innen	9	5
Sonstiges	4	2
Schulgebäude:		
Zusätzliche Räumlichkeiten	9	5

5.4. Aufbau der Schule zur offenen Ganztagschule

Das Jugendbegleiter-Programm wird von der Politik als wichtiger Bestandteil für den Ausbau der offenen GTS gewertet, wenngleich es auch Schulen berücksichtigt, die bereits über einen Ganztagsbetrieb (auch in teilgebundener oder gebundener Form) verfügen. Ebenso kommt es für Schulen in Frage, die erst am Beginn ihrer Planungen in punkto ganztägiger Betreuung stehen. Die Spannweite ist ergo weit gefasst worden, was den Vorteil impliziert, das Programm, wenn es ab 2010 in die Fläche geht, bei sämtlichen Schulen mit ihren verschiedenen Ausrichtungen in der Ganztagsbetreuung installieren zu können.

Bezogen auf die hier erfassten 232 Schulen konnten 53 % bereits einen konkreten Zeitpunkt benennen, wann sie mit dem Aufbau ihrer Schule zur offenen GTS unter dem Einsatz von Jugendbegleitern/innen rechnen; für 22 % entfiel diese Fragestellung von vornherein, dass sie bereits vom Land als GTS anerkannt sind.

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Spektrum:

Zeitpunkt des Aufbaus zur offenen GTS	Anzahl der Schulen (232)	Anteile in %
2006/07	42	18
2007/08	42	18
2008/09	18	8
2009/10	13	6
2010/11	6	3
2011/12	1	-
Entfällt, da die Schule bereits vom Land als GTS anerkannt ist bzw. die Anerkennung in absehbarer Zeit zu erwarten ist	51	22
Entfällt, da die Schule sich beim Ganztagsbetrieb an den Kriterien des Bundes orientiert	7	3
Entfällt, da Ganztagsbetreuung bereits stattfindet, die in den nächsten Jahren weiter vervollkommnet wird	8	3
Entfällt, da der Zeitpunkt noch nicht abschätzbar ist bzw. die Schule sich im Aufbau befindet	25	11
Entfällt aus situationsspezifischen Gründen ³¹	10	4
Keine Angabe	9	4

³¹ Z. B. derzeit sind die baulichen Voraussetzungen noch nicht gegeben; Favorisierung eines eigenen pädagogischen Konzeptes; momentan keine Planungskapazitäten vorhanden; Schulträger ist bei der Frage nach GTS noch zögerlich.

5.5. Erwartungen an das Jugendbegleiter-Programm

Mit dem Jugendbegleiter-Programm sind facettenreiche Hoffnungen von Seiten der Modellschulen verknüpft, die in ihrer Gesamtheit zum Ausdruck bringen, dass dem Programm ein hohes Entfaltungs- und Wirkungspotenzial zugewiesen werden kann.

Von den 232 Befragten äußerten sich 211 zu diesem Punkt; insgesamt artikulierten sie dabei 363 Nennungen. Besonders für die Schulen selbst, aber auch für deren Schüler/innen sowie generell für die Gesellschaft wurden dabei entsprechende Erwartungen formuliert, welche mit den politischen Zielsetzungen des Programms harmonisieren:

Erwartungen gegenüber dem Programm	Anzahl der Nennungen (363)	Anteile in %
Auswirkungen für die Schule:		
Stabilisierung und Stärkung der Ganztagsbetreuung	49	13
Aufbau eines interessanten und abwechslungsreichen Betreuungsangebotes	24	7
Erweiterung des schulischen Angebotes	24	7
Erweiterte Vielfalt des Lebensraumes Schule	17	5
Entlastung des Lehrerkollegiums	9	2
Schule als „Haus des ganzheitlichen Lernens“	9	2
Qualitative Verbesserung des Schulklimas	5	1
Rhythmisierung des Ganztagsbetriebes	5	1
Sinnvolle Betreuung über die Mittagszeiten	4	1
Sonstiges	8	2
Auswirkungen für die Schüler/innen:		
Identifikation der Schüler/innen mit ihrer Schule	10	3
Unterstützung von Kindern aus bildungsfernen Schichten	7	2
Vielfältiges Lern- und Freizeitangebot	7	2
Bessere Förderung der Schüler/innen in ihrer Gesamtpersönlichkeit	7	2
Hilfe bei der Berufsfindung	7	2
Entwickeln von sinnvollen Freizeitangeboten	6	2
Kompetenzerweiterungen	5	1
Verstärktes Engagement von Schülern/innen	4	1
Sonstiges	9	3
Gesellschaft:		
Steigerung der Attraktivität der Schule in der Öffentlichkeit (vor allem HS und FS)	15	4
Wahrnehmung von Bildung und Erziehung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	14	4

Vernetzung im Stadtteil	10	3
Aufwertung der Akzeptanz von Ehrenamt	4	1
Unterstützung berufstätiger Eltern	4	1
Sonstiges	4	1
Öffnung der Schule:		
Verlässliche und nachhaltige Verzahnung Schule-Umfeld	43	12
Stärkung des Gemeinschaftsgefühls	6	2
Allgemeine Erwartungen:		
Ein langfristig berechenbares Förderprogramm für externe Fachkräfte	17	5
Sicherung und weiterer Ausbau des Programms	12	3
Verlässlichkeit hinsichtlich externer Mitarbeiter/innen und Finanzierbarkeit	7	2
Sonstiges	6	2
Weitere Nennungen, die nicht einzuordnen sind	5	2

An dieser Palette demonstriert sich augenscheinlich, dass die politische und die schulische Seite hinsichtlich der Intentionen des Programms nicht nur übereinstimmen, sondern zugleich wird erkennbar, mit welcher positiven Effekten auf den verschiedenen Ebenen gerechnet werden könnte, wenn sich das Programm weiterhin so gut entwickelt und von Politik und Gesellschaft in jeglicher Form Rückhalt erhält.

Resümee

Zusammenfassend kann durch die Fragebogenerhebung dokumentiert werden, dass die Modellschulen dem Jugendbegleiter-Programm aufgeschlossen und zuversichtlich gegenüberstehen und das Programm bei dem überwiegenden Teil der Schulen gut angelaufen ist. Sie haben ihre Jugendbegleiter/innen für Betreuungsangebote rekrutieren können und zum Schuljahresbeginn 2006/07 eingesetzt. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, da die Planungszeit für die Modellschulen mit rund einem halben Jahr für die Implementierung des Programms relativ eng veranschlagt war. Außerdem lässt es den Rückschluss zu, dass die Schulleitungen das Programm mit großem Engagement angegangen sind und es als Baustein für die Sicherung bzw. den Ausbau der Ganztagsbetreuung an ihren Schulen begrüßen.

Über die offenen Fragestellungen zur Einschätzung des Programms konnten wichtige Hinweise zur zukünftigen Steuerung des Jugendbegleiter-Programms gewonnen werden. Wiederholt lässt sich aus den Aussagen der Modellschulen herauslesen, dass vor allem in den Bereichen Organisation und Finanzen weitere Entlastungen als wünschenswert angesehen werden.